

Sorgen der geschlossenen Betriebe erfragen

Aktion von Stadt und Werbering: Wirtschaftsreferent informiert sich über die Lage bei Unternehmern



Wie geht's? Und: Wie geht's weiter?: Informationen aus den Corona bedingt geschlossenen Betrieben, hier im Kosmetikstudio bei Marina Spermann, holt Wirtschaftsreferent Klaus Maier ein. Ziel ist es, die Zusammenarbeit noch weiter zu verbessern, um Wege aus der Pandemie zu finden. – Foto: Stockinger



Die Betriebe unterstützen wollen (von links) Wirtschaftsreferent Klaus Maier, Werbering-Vorsitzender Romuald Schmidpeter und Bürgermeister Dr. Tobias Windhorst.

Töging. Weil ein Gastwirt von seiner Wirtschaft nicht mehr leben und seine Familie ernähren kann, arbeitet er aktuell zusätzlich im Supermarkt – das ist nur ein Teilaspekt aus den Gesprächen, die seit Anfang der Woche der Wirtschaftsreferent im Stadtrat, Klaus Maier (FW), mit den Inhabern der Betriebe führt, die Corona bedingt geschlossen sind: „Die Leute haben Existenzängste, können nicht schlafen, weil sie nicht wissen, wie es weiter geht“ – und ob es für den ein oder anderen überhaupt nach Corona so weitergeht wie zuvor. Das habe er „so krass erfahren“, berichtet Maier.

Die Gespräche sind Teil einer Initiative, mit der Stadt und Werbering die Betriebe unterstützen wollen. Das wurde bei einem Treffen Anfang der Woche zwischen Bürgermeister Dr. Tobias Windhorst, dem Wirtschaftsreferent im Stadtrat, Klaus Maier, und Werbering-Vorsitzendem Romuald Schmidpeter vereinbart. Man will die Zusammenarbeit noch verstärken, um die Töginger Betriebe in den Pandemie-Zeiten zu unterstützen – über die Stundung von

Gewerbesteuern vonseiten der Stadt hinaus. Außerdem wolle man ein Signal setzen nach dem Motto des Werberings „Hier lebe ich, hier kaufe ich ein“ – ein Motto, das der Werbering Töging, wie Schmidpeter sagt, sich schon seit Jahrzehnten auf die Fahnen geschrieben hat.

Dafür macht sich der Wirtschaftsreferent auf und besucht die geschlossenen Betriebe, um von den Inhabern zu erfahren, wie es ihnen geht, wo die Probleme sind, wie sich die aktuelle Lage darstellt und wie es weiter gehen kann.

Schon zehn Betriebe habe er seit Anfang der Woche besucht, sagt Klaus Maier am Mittwochnachmittag auf Nachfrage des *Anzeigers*. Man bespreche die Belange und Nöte der Betriebe – und da gebe es schon kurz nach dem Start „eine ellenlange Liste“, hat Maier erfahren.

Ein großes Problem etwa sei, dass die Fördergelder nicht so fließen, wie die Betriebe sie bräuchten. So wisse er von 14 Betrieben, dass nur einer die Förderung in

Höhe von 75 Prozent des Vorjahresumsatzes schon erhalten habe, andere haben Teilförderungen erhalten oder bekommen sie jetzt – zum Ende Januar – wieder ein Teil erhalte Förderungen erst nach Prüfungen: „Die Leute wissen nicht mehr, wie sie Mieten und Pacht bezahlen müssen“, sagt Müller. Zwar gebe es Eigentümer, die etwa mit der Pacht entgegenkämen – doch die Leute müssten ihre Rechnungen eben jetzt zahlen.

Maier nennt die Fahrschulen, die ab einem Inzidenzwert von 200 nicht mehr fahren dürfen oder die Friseure, die bis 16. Dezember arbeiten dürfen und jetzt erst ihre Anträge für staatliche Hilfen stellen können.

Ein großes Problem sei die Kurzarbeit, habe man ihm gesagt. So hätten auch die ersten Mitarbeiter Töginger Betriebe jetzt schon gekündigt, weil sie mit 60 Prozent Kurzarbeit nicht auskommen und dann eben einen anderen Job machen. Die Arbeitgeber würden ja gern aufstocken, sagt Maier, aber wovon, wenn sie keine Einnahmen haben oder die För-

derung nicht kommt. „Wenn man das nicht bald ändert“, sorgt sich Maier um die Zukunft der Betriebe, in denen momentan fast alles still stehe: „Das ist Wahnsinn, was die Leut' momentan durchmachen“, findet er.

Um das auch den Bürgern zu verdeutlichen und ihnen klar zu machen, dass auch jeder Einzelne die Betriebe unterstützen kann – zum Beispiel durch den Kauf von Gutscheinen oder durch Essenholen – veröffentlicht Stadt und Werbering unter dem Motto „Der Wirtschaftsreferent hat nachgefragt“ kurze Interviewteile auch in den sozialen Medien.

Maier führt hier etwa die Springer-Wirtin Pina Röder an, die ihm berichtete, dass sie einmal in der Woche einen Schnitzeltag anbiete, der bei den Leuten sehr gut ankomme. Es sei aber, so die Wirtin, unrentabel, an anderen Wochentagen zu öffnen, zumal die Mitarbeiter in Kurzarbeit seien. Man wolle aber, so bald es möglich sei, wieder öffnen – damit spricht die Wirtin sicher allen aus der Seele.

„Wir können nicht alles umdrehen, aber wachrütteln und den Leuten sagen, sie sollten doch die Betriebe unterstützen – damit wir auch in Zukunft noch Gastronomie und mehr haben“, so Maier.

Außerdem sei geplant, die Bürger zu informieren, welche Betriebe Einkaufsmöglichkeiten via „Click & Collect“ anbieten. Romuald Schmidpeter will die Informationen dazu sammeln und auf der Homepage des Werberings veröffentlichen. Dazu versende man einen Fragebogen an die Betriebe, fasse die Ergebnisse dann zusammen und reiche das dann auch der Politik weiter: „Unsere Betriebe brauchen das Geld“, so Maier.

Schmidpeter ergänzt: „Wir wollen schauen, wie wir helfen können.“ Aber: Man müsse auch sehen, dass Töging ein klassischer Wohnort sei – etwa im Gegensatz zu Neuötting oder Mühldorf als Einkaufsstädte. In Töging gehe es auch um Innovation. Er sieht Tögings Chance in der Spezialisierung. Schmidpeter nennt hier die Firma Sportwagen Nowa oder die Kaffeerösterei CaTienda. – ina